

## Der zweite Queller Ehrenbürger: Paul Schwarze



Die Gemeinde Quelle hatte zwei Ehrenbürger. Über den ersten, den Bürgermeister Otto Tönsböke, hat das QB im November 2013 berichtet. Der zweite Ehrenbürger, dem der Rat der Gemeinde Quelle am 27.09.1960 die Auszeichnung verliehen hat, war der Unternehmer Paul Schwarze. Und er hat sogar eine Straße in Quelle: Die Paul-Schwarze-Straße verbindet die Carl-Severing-Straße mit dem Campingplatz. Wer war also Paul Schwarze?

In der heutigen Sprache müsste man Paul Schwarze als einen erfolgreichen Start-up-Unternehmer beschreiben, der aus einer kleinen, ständig mit

finanziellen Schwierigkeiten kämpfenden Schlosserei ein großes mittelständisches Industrieunternehmen mit Weltgeltung aufgebaut hat. Wie das zugegangen ist, hat Paul Schwarze dankenswerterweise selbst ausführlich in einem Lebensbericht aus dem Jahr 1953 beschrieben, der in einer Kopie dem Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins Quelle e.V. vorliegt. Darauf beruht im Wesentlichen die folgende Darstellung.

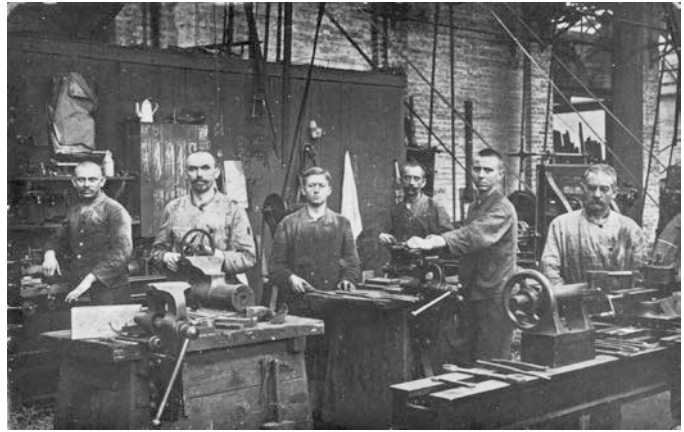
Paul Schwarze ist am 27. September 1880 als Sohn des Schlossermeisters August Schwarze und seiner Frau Karoline Koring geboren worden. Im gleichen Jahr gründete sein Vater eine Schlosserei, zuerst in der Goldstraße, dann in der Straße „Am Bach“ Nr. 10 und 12. In diese Firma trat Paul Schwarze nach Abschluss des Militärdienstes ein. Sie war von ständigen finanziellen Schwierigkeiten geplagt, zumal dem Vater – und auch ihm – die individuelle Fertigung nicht lag und sie beide nach fabrikationsmäßig herzustellenden Produkten Ausschau hielten. Eine transportable Lochstanze für U- und T-Träger konnte Paul Schwarze von der Idee bis zur fertigen Konstruktion entwickeln und dafür ein Patent erlangen. Allerdings musste er das Patent wegen unzureichender Materialien verkaufen, es hatte sich aber immerhin die praktische Konstruktionsbefähigung von Paul Schwarze gezeigt. Sie sollte sich an einem neuen Produkt eindrucksvoll bestätigen.

Ein Auftrag einer Bielefelder Firma auf Fertigung von eisernen Türen gab Paul Schwarze den Impuls, ein Verfahren zur Herstellung von Feuerschutztüren unter Zuhilfenahme des Press- und Falzverfahrens zu entwickeln. Darauf erhielt die Firma August Schwarze 1901 das kaiserliche Patent Nr. 136 795. Die Idee und ihre konstruktive Umsetzung trafen den Nerv der Zeit, denn es häuften sich behördliche Vorschriften, zur Vermeidung von Bränden feuersichere Türen einzubauen. Gleichzeitig entwickelte sich mit der Automobilindustrie die Fertigung von Feinblechen, die dem Press- und Falzverfahren standhalten konnten.

Wie immer, war der erste Schritt zur fabrikmäßigen Fertigung der schwierigste: Die erste Pressmaschine konnte Paul Schwarze 1903 mietweise von der Firma Mönkemöller in Bonn-Dottendorf erwerben. Sie wurde nicht mehr in Bielefeld, sondern in Quelle aufgestellt. Weil ihr Betrieb einen schweren Akkumulator erforderte, suchte Schwarze ein eigenes Gelände und fand es günstig an der damaligen Steinhagener Straße: „Es gab außer einer kleinen Haltestelle für den Personenverkehr keinen Güterbahnhof. Eine Straße war wohl geplant, aber nicht ausgebaut. Im übrigen war alles Sumpf.“ So beschreibt Schwarze sein zukünftiges Fabrikgelände an der heutigen Carl-Severing-Straße.

Aber der Aufbau der Fabrik gelingt. Schon 1906 beschäftigt die Firma bereits 70 Mitarbeiter. Sie erhält den Namen „Deutsche Metalltüren-Werke Aug. Schwarze“. Von da ab wird es nicht nur für Paul Schwarze und die Firma, sondern auch für die Gemeinde Quelle interessant.

Es liegt auf der Hand, dass das Angebot einer erheblichen Anzahl industrieller Arbeitsplätze vielen Queller Familien einen bescheidenen, aber dauernden Wohlstand bringen konnte. Und es liegt auch auf der Hand, dass das Angebot solcher Arbeitsplätze, die ja für die meisten Beschäftigten eine Qualifikation voraussetzten, einen Zuzug in die Gemeinde Quelle bewirken musste. Beides bewirkte maßgeblich die Umwandlung der ländlichen Gemeinde in eine Industriegemeinde. Und das Angebot von Arbeitsplätzen wuchs auch nach dem ersten Weltkrieg weiter. Für die zwanziger Jahre wird eine Zahl von 600 Mitarbeitern genannt. In der Weltwirtschaftskrise kann das Unternehmen noch 110 Arbeitsplätze sichern, um danach wieder an frühere Zahlen anzuknüpfen. 1953 nennt Schwarze in seinem Lebensbericht für dieses Jahr 435 Beschäftigte.



Der Brackweder Amtsdirektor Adolf Tjaden schreibt 1954: „Es kann ohne Anmaßung und Überheblichkeit gesagt werden, dass die politische Gemeinde Quelle einen großen Teil ihres Wohlstands den Deutschen Metalltüren-Werken verdankt ...“.

Paul Schwarze hat sich aber auch direkt an der Entwicklung von Quelle beteiligt. 1919 zieht er für eine Legislatur in den Gemeinderat von Quelle ein und bleibt auch danach für die Belange der Gemeinde ansprechbar. Nicht umsonst hob der Bürgermeister Tönsgöke 1960 bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft hervor, dass Paul Schwarze dem Feuerlöschwesen der Gemeinde jede Hilfe hat angedeihen lassen. Das gleiche gilt vom Straßen- und Wegebau, zu dem das Unternehmen viel Gelände kostenlos beigesteuert hat.

Zurück zu Paul Schwarzes Leben. Er heiratete 1910 Antonia Schröder. Mit ihr hatte er den Sohn Paul und die Töchter Elisabeth und Gisela. 1924, nach dem Tod seines Vaters, übernimmt er auch formell die Firma. 1928 stirbt sein Sohn an einer Wirbelsäulenerkrankung, das nimmt ihm die Hoffnung auf einen unmittelbaren Nachfolger in der Unternehmensleitung. Darauf reagiert Paul Schwarze mit der Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft, die allerdings nicht an die Börse geht. 1942 stirbt sein Schwiegersohn Arnold Ernsting, auf den er als tatkräftigen Ingenieur große Hoffnungen gesetzt hatte, bei einem Flugzeugabsturz. Immerhin, er hat fünf Enkel und schreibt am Schluss seines Lebensberichts 1953: „... einer meiner fünf Enkel (wird) ja wohl in der Lage sein, als Nachfolger vom Vater, Großvater und Urgroßvater das Werk nicht nur zu führen, sondern auch weiter zu fördern.“ Und in der Tat sieht das 100jährige Bestehen der Firma 1980 Ulric Thiede und Uwe Ernsting als Enkelsöhne an der Spitze des Unternehmens.

Paul Schwarze stirbt am 11.12.1969 im 90. Lebensjahr. Er hat den Konkurs seines Unternehmens 1985 und die Weiterführung der Fertigung von stählernen Feuerschutztüren durch die Auffanggesellschaft DMW Schwarze GmbH im Rahmen der Horstmann Group nicht mehr miterlebt. Man mag der Meinung sein, dass die schrittweise Umwandlung der Gemeinde Quelle von einer Industriegemeinde zu einer hauptsächlich dem Wohnen dienenden Ortschaft in der Großstadt Bielefeld nicht mehr viel mit Paul Schwarze zu tun hat. Eins aber erinnert jedenfalls die, die es wissen, noch jeden Tag an Paul Schwarze: Wenn die Glocken der Johanneskirche erklingen, schwingt darin auch immer der Name von Paul Schwarze mit. Denn er hat diese Glocken 1956 der Kirchengemeinde gestiftet. Damit das Wissen auch in Zukunft nicht verloren geht, wird der Heimat- und Geschichtsverein Quelle am 50. Todestag des zweiten – und letzten – Queller Ehrenbürgers auf dessen Grab auf dem Queller Friedhof einen Kranz niederlegen.